

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Soziale Arbeit

FH Zentralschweiz



SOZIO
KULTUR
verbindet



«Ich bin angekommen.»

Annika Zimmerli arbeitet als Leiterin Soziokultur und Aktivierung in einem Altersdomizil in Bern. Für die 29-Jährige ist die Arbeit mit Menschen eine Herzensangelegenheit.

«Ich suchte ein Berufsfeld, in dem ich meine verschiedenen Stärken verbinden kann: Kreatives Schaffen, administrative Tätigkeiten und – ganz wichtig – die Arbeit mit Menschen. Ausserdem wollte ich etwas Sinnstiftendes machen. Mit der Soziokultur habe ich das alles gefunden. Mich fasziniert die Vielseitigkeit des Berufsfelds: Man ist nicht eingeeengt, sondern hat viele verschiedene Perspektiven und kann während seiner soziokulturellen Karriere verschiedene Arbeitsfelder ausprobieren. Meine tägliche Arbeit ist sehr erfüllend. In Einzelgesprächen oder Gruppenarbeiten versuche ich, die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersdomizils dazu zu animieren, ihren Alltag abwechslungsreich zu gestalten. Jeden Donnerstag zum Beispiel ist bei uns Jass-Nachmittag. Anfangs half ich noch bei der Organisation mit. Nun braucht es mich gar nicht mehr und die Bewohnerinnen und Bewohner organisieren sich selbst. Dies ist das eigentliche Ziel meiner Arbeit.»

«Es ist beeindruckend, was aus einer Dynamik heraus alles entstehen kann.»

René Fuhrmann ist seit über 25 Jahren in der Soziokulturellen Animation tätig und arbeitet heute als Geschäftsleiter des Nachbarschaftsprojekts «Vicino Luzern». Der 47-Jährige sieht sein Engagement als Berufung.

«Eigentlich war ich bereits als Kind ein Soziokultureller Animator. Ich konnte schon immer gut mit Gruppen umgehen. Es macht mir Spass, Dinge anzureissen. Nach meiner Ausbildung als Bäcker-Konditor entschied ich mich für einen Berufswechsel, studierte Soziokulturelle Animation und war berufs begleitend zum Studium in der Jugendarbeit tätig. Da merkte ich ziemlich schnell, dass die Soziokultur das Richtige für mich ist. Das ist ein grosses Privileg: Andere Menschen suchen ihr ganzes Leben nach dem richtigen Job. Ich arbeite mit vielen unterschiedlichen Menschen zusammen, das gefällt mir. Gerade letzte Woche hatte ich z. B. morgens eine Sitzung mit dem Sozialdirektor der Stadt Luzern und nachmittags ein Gespräch mit der 95-jährigen Italienerin aus der Nachbarschaft. Momentan beschäftige ich mich viel mit Quartierentwicklung und Generationenfragen, denn das von der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern und der Spitex initiierte Projekt «Vicino Luzern» hat zum Ziel, dass insbesondere ältere Menschen in der Stadt Luzern in ihrem vertrauten Umfeld möglichst sicher, lange und selbstständig leben können.»



Soziokulturelle Animation studieren

Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren bauen Brücken zwischen Generationen und Kulturen. Sie bringen Menschen zusammen und motivieren sie zur gemeinsamen Gestaltung ihrer Lebensräume. Im Studium eignen sich die Studierenden Wissen und Methoden an, um in Quartierzentren, in Gemeinden und Städten, auf Schul- oder Spielplätzen, in Jugend-, Alters- oder Kulturzentren mit den unterschiedlichen Gruppen arbeiten zu können.

Umfassende Ausbildung

Zu Beginn des Studiums erhalten die Studierenden einen Einblick in die wichtigsten theoretischen Grundlagen der Sozialen Arbeit. In der soziokulturellen Vertiefung lernen sie praktische Skills wie beispielsweise Gesprächsführung oder Moderationstechniken, mit denen sie Menschen dazu animieren können, ihre Lebensräume aktiv mitzugestalten. Die Studierenden lernen zu vernetzen, zu verhandeln und zu vermitteln – zwischen unterschiedlichsten Personen und zwischen Institutionen und Menschen. Auftrittskompetenz und Kommunikation werden geübt und reflektiert.

In der Praxisausbildung, die ein Praktikum sowie ein Projekt oder einen Auslandseinsatz umfasst, wenden die Studierenden das Gelernte an. Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen, Familien, Migrantinnen und Migranten oder älteren Menschen entwickeln sie ein Projekt, führen es durch und blicken zurück. Inputs zu Partizipation, Kultur und Projektmanagement ergänzen die Erfahrungen in der Praxis.

Die Studierenden erhalten während ihrer Ausbildung die Möglichkeit, ihr Wissen je nach den eigenen Interessen zu Themen wie Alter und Generationen, kreative Ausdrucksformen, sozialräumliche Entwicklung, Teamentwicklung, Schule und Soziale Arbeit, Konfliktmanagement, Entwicklungspolitik, Medienkompetenz und vielen anderen zu vertiefen.

www.hslu.ch/soziokultur



«Einen typischen Arbeitsalltag?

Den gibt es nicht!»

Der 36-jährige Daniel Slama arbeitet im Gemeinschaftszentrum Bachwiesen in Zürich im Bereich Jugendarbeit. An seinem Beruf gefällt ihm, dass er sich mit den Werthaltungen und Methoden identifizieren kann – und dass er eine Tätigkeit gefunden hat, die er mit viel Leidenschaft und Herzblut betreibt.

«Ein Dozent der Soziokultur hat mich an der Info-Veranstaltung dermassen in seinen Bann gezogen, dass ich sofort wusste: Endlich habe ich meinen Beruf gefunden. Und ich habe mich nicht geirrt. Heute arbeite ich im Gemeinschaftszentrum (GZ) Bachwiesen als Soziokultureller Animator mit den unterschiedlichsten Personen zusammen. Hauptsächlich bin ich im Bereich Jugendarbeit tätig. Mir gefällt aber, dass Menschen aller Generationen im GZ ein- und ausgehen. Ich schätze es, dass wir in der Soziokultur nicht problem-, sondern ressourcenorientiert arbeiten und unsere Besucherinnen und Besucher freiwillig bei uns mitmachen. In meinem Berufsalltag profitiere ich davon, dass ich bereits während des Studiums viele wertvolle Praxiserfahrungen sammeln konnte. Der Austausch mit den Dozierenden an der Hochschule Luzern war ebenfalls sehr partnerschaftlich und unterstützend – ich wurde gut auf meine heutige Tätigkeit vorbereitet.»



«Ein Studium in Soziokultur
eröffnet Perspektiven.»

Nach einer Erstausbildung als Schmuckgestalterin kam Françoise Blancpain über einige Umwege zur Soziokultur. Heute ist die 52-Jährige vor allem als Projektleiterin im Kulturbereich freischaffend tätig.

«Die Arbeit als Soziokulturelle Animatorin ist eine überdurchschnittlich vielseitige Tätigkeit, die unterschiedliche Berufsfelder in sich vereint. Viele Interessierte haben Respekt vor einem Studium in Soziokultur, weil sie nicht ganz genau wissen, wohin es sie führt. Ich sehe dies aber eher als Stärke: Man ist flexibel und hat Raum für eigene Interessen. Das Studium ist zudem eine ideale Grundausbildung. Meine eigene Studienzeit habe ich in guter Erinnerung. Ich habe berufsbegleitend studiert, was zeitweise eine ziemliche Herausforderung war. Trotzdem würde ich es wieder so machen, denn die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis hat mir sehr viel gebracht. In meiner heutigen Tätigkeit profitiere ich noch immer viel von der Ausbildung. Konzept- und Projektplanung, Selbst- und Fremdwahrnehmung oder Auftrittskompetenz begleiten mich täglich. Meine Arbeit als freischaffende Soziokulturelle Animatorin beinhaltet verschiedene Mandate – vor allem im Kulturbereich. Ich konzipiere und begleite Projekte, nehme an Vernetzungssitzungen teil oder unterstütze Theater als Produktionsleiterin. Kein Tag ist wie der andere.»





Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Aktuelle soziale und kulturelle Entwicklungen und ihre Bedeutung für die Soziokulturelle Animation stehen im Zentrum der Tätigkeiten des Instituts für Soziokulturelle Entwicklung. Mehr als zwei Dutzend Dozierende forschen, fördern und lehren zu verschiedenen soziokulturellen Themen.

Vielfältiges Aufgabengebiet

Das Institut für Soziokulturelle Entwicklung ist verantwortlich für die Module der Vertiefungsrichtung Soziokultur des Bachelor-Studiengangs in Sozialer Arbeit. Die Mitarbeitenden arbeiten in der Forschung und bei Dienstleistungsprojekten eng mit Praxispartnerinnen und -partnern aus dem soziokulturellen Umfeld zusammen. Die thematischen Schwerpunkte des Instituts sind Stadt- und Quartierentwicklung, das Zusammenleben von Generationen, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, das zivilgesellschaftliche Engagement sowie die Nutzung und Aneignung des öffentlichen Raums.

Die Dozierenden betätigen sich im Bereich der Methodenentwicklung und arbeiten immer wieder in interdisziplinären Konstellationen. Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus den zahlreichen Praxisprojekten lassen sie direkt in den Unterricht einfließen, so dass die Studierenden von den neusten Entwicklungen profitieren, eine Ausbildung auf höchstem Niveau erhalten und bereits während des Studiums mit den vielfältigen Arbeitsfeldern der Soziokultur in Berührung kommen.

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit bietet den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit mit den Studienrichtungen Sozialarbeit, Soziokultur – in der Deutschschweiz einzigartig – und Sozialpädagogik, den Master-Studiengang Soziale Arbeit sowie Weiterbildungen zu folgenden Themen an: Arbeitsintegration, Diversity, Kindes- und Erwachsenenschutz, Methoden und Verfahren, Prävention und Gesundheitsmanagement, Soziale Sicherheit, Sozialmanagement und Sozialpolitik sowie Stadt- und Regionalentwicklung. Mit Projekten in Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen unterstützt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit die Entwicklung des Sozialwesens und die Professionalisierung der Sozialen Arbeit.

Qualitätsmanagement

Die Hochschule Luzern ist eidgenössisch akkreditiert. Sie sichert die Qualität ihrer Leistungen und entwickelt sie ständig weiter. Deshalb lässt sie diese periodisch von externen Organisationen überprüfen. Sie kann dazu Folgendes ausweisen:

- EFQM European Foundation for Quality Management: Im Juni 2013 wurde die Hochschule Luzern als erste Schule unter den Fachhochschulen und Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit dem Europäischen Qualitätslabel der EFQM «Recognised for Excellence 4 star» ausgezeichnet. www.efqm.org

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Werftestrasse 1, Postfach 2945, 6002 Luzern, Schweiz
T +41 41 367 48 48, F +41 41 367 48 49
sozialarbeit@hslu.ch, www.hslu.ch/sozialarbeit